

Laibacher Zeitung.

Nr. 130.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 9. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 23. Mai 1883,

betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Voranschlage des Finanzministeriums für das Jahr 1883.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen wie folgt:

Artikel I.

Zur Bedeckung der in das Finanzgesetz vom 16. April 1883 nicht einbezogenen Auslagen des Finanzministeriums für das Jahr 1883 wird folgender Nachtragscredit bewilligt:

A. Erfordernis.

X. Ministerium der Finanzen:

Titel 2. Finanz-Landesbehörden:

Ordentliches Erfordernis:

Mehrkosten der Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters und Kosten der Anfertigung der neuen Grundbesitzbogen auf Grund des Gesetzes vom 23. Mai 1883, R. G. Bl. Nr. 83 875 708 fl.

B. Bedeckung.

X. Ministerium der Finanzen:

Titel 2. Finanz-Landesbehörden:

Ordentliche Einnahmen:

Einnahmen an Umschreib- und Vermessungsgebühren bei der Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters und der Gebühren für die den Grundbesitzern zuzustellenden Besitzbogen 470 000 fl.

Artikel II.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Wien am 23. Mai 1883.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Dunajewski m. p.

Gesetz vom 24. Mai 1883,

betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Voranschlage des Ministeriums für Landesverteidigung für das Jahr 1883.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen wie folgt:

Artikel I.

Zur Bedeckung der im Voranschlage des Ministeriums für Landesverteidigung für das Jahr 1883 nicht vorhergesehenen Auslagen für die Aufstellung von drei Landwehr-Cavallerie-Regimentscadres wird ein Nachtragscredit von 48 470 fl. bewilligt.

Artikel II.

Dieses Gesetz tritt zugleich mit dem Gesetze über die Landwehr für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder in Wirksamkeit.

Mit der Durchführung desselben werden der Minister für Landesverteidigung und der Finanzminister beauftragt.

Schönbrunn am 24. Mai 1883.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Welfersheimb m. p.

Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den neu ernannten schweizerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, alt Landammann Arnold Otto Aeppli am 2. Juni 1883 in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juni d. J. den Oberlandesgerichtsrath in Graz Johann Pichler zum Präsidenten des Kreisgerichtes in Leoben allergnädigst zu ernennen geruht.

Prázál m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Director des Staatsgymnasiums in Klagenfurt Ludwig Schmued aus Anlaß der auf sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt werde.

Am 6. Juni 1883 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVIII. und XXIX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XXVIII. Stück enthält unter

Nr. 82 das Gesetz vom 23. Mai 1883, betreffend die theilweise Aenderung der §§ 74 und 76 des allgemeinen Grundbuchgesetzes;

Nr. 83 das Gesetz vom 23. Mai 1883 über die Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters;

Nr. 84 das Gesetz vom 23. Mai 1883, betreffend die Regelung der Activitätsbezüge der Beamten zur Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters und der Pensionsansprüche auf Grund der bisherigen Catastralienleistung;

Nr. 85 das Gesetz vom 23. Mai 1883, betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Voranschlage des Finanzministeriums für das Jahr 1883;

Nr. 86 die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 1. Juni 1883, womit in Gemäßheit des § 23 des Gesetzes über die Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters vom 23. Mai 1883 (R. G. Bl. Nr. 83) die Vorschrift, betreffend die Bedingungen, unter welchen die Vornahme einer Vermessung seitens des Vermessungsbeamten bei angemessenen Grundtheilungen zu unterbleiben hat, kundgemacht wird.

Das XXIX. Stück enthält unter

Nr. 87 das Gesetz vom 24. Mai 1883 über die k. k. Landwehr für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Anschlusse an die Bestimmungen des Wehrgesetzes;

Nr. 88 das Gesetz vom 24. Mai 1883, betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Voranschlage des Ministeriums für Landesverteidigung für das Jahr 1883;

Nr. 89 die Verordnung des Finanzministeriums vom 31. Mai 1883, betreffend die Bezeichnung jener Waren, auf welche die kaiserliche Verordnung vom 18. Jänner 1852 (Bemessung der Gefällsstrafen nach dem Werte der Waren) Anwendung zu finden hat.

(„W. Btg.“ Nr. 127 vom 6. Juni 1883.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Oesterreichisch-ungarisches Volksblatt für Stadt und Land“ ohne Nummer vom 1. Juni 1883 enthaltenen Aufsatze mit der Aufschrift „Landtagspräliminarien“ in der Stelle von „Wenn aber wirklich denken“ bis „Landplage“ das Vergehen nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 8 1863, beziehungsweise nach § 300 St. G., ferner der ebenfalls in oberwähnter Druckschrift enthaltene Artikel unter der Rubrik „Locales“ mit der Aufschrift „Zum Capitel der Steuererhebung in Wien“ seinem ganzen Inhalte nach das Vergehen nach § 300 St. G. begreife, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Feuilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wlth. Hartwig.

(64. Fortsetzung.)

„Möchte es so sein,“ entgegnete das junge Mädchen, träumerisch auf die vor ihr liegenden Hügel blickend, während Richard, an ihrer Seite stehend, die vollkommene Regelmäßigkeit ihres Antlitzes bewunderte.

„Ich hoffe doch nicht, daß Sie bereits Ursache haben werden, unvorthelhaft von Moorfield denken zu müssen?“ fragte er verwundert.

Das Mädchen wandte ihre Blicke von dem entfernten Horizonte ab und ließ dieselben secundenlang auf des Fragers Antlitz ruhen. Dann sagte sie plötzlich:

„Entschuldigen Sie mich, Sir, ich hätte Ihren Spaziergang nicht unterbrechen sollen,“ und mit der Würde einer Königin verbeugte sie sich vor ihm, berührte dann leicht mit der Peitsche ihr schlankes Pferd und sprengte in der Richtung nach dem Dorfe davon. Richard blieb mitten auf dem Wege stehen — der schönen Reiterin nachblickend, bis sie seinen Blicken entchwunden war, und ganz durchdrungen von einem Gefühl, das er sich nicht erklären konnte.

Erst als mehrere Minuten vergangen, erinnerte er sich seiner eigenen peinlichen Situation und kehrte scheinbar völlig unbefangen nach seinem Gasthose zurück, um jedem Verdacht über seinen frühzeitigen Ausgang möglichst aus dem Wege zu gehen.

25. Capitel.

Von diesem Tage an kreuzten sich häufig die Wege von Richard Tottrat und der schönen Alice.

Miss Macdonald betrachtete diese zufälligen Begegnungen mit dem alten Herrn als eine unschuldige Zerstreuung, welche sie sich in Ermangelung anderer Gesellschaft wohl gönnen durfte, und in dem Grade, wie ihr Bekanntheit wuchs, entstand zwischen beiden eine Art von Vertrautheit, welches für Richard, abgesehen von seinem Interesse an den Verhältnissen, bald eine Quelle besonderer Freude wurde.

Dieses junge Mädchen erschien ihm wie ein Engel, gesandt, ihn wieder mit dem weiblichen Geschlecht auszufohlen, nachdem er lange Zeit, in seinen tiefsten und heiligsten Gefühlen durch Emmys Verrath auf das empfindlichste verletzt, von weiblichem Wert eine nur sehr geringe Meinung gehabt hatte.

Mrs. Lancaster hatte aus London ein Mädchen mitgebracht, dessen Richard sich wohl erinnerte; es war jenes lebhafteste, bändergeschmückte Stubenmädchen Julie, welche damals dem neu engagierten französischen Diener der Mrs. Lancaster einen Wink gab von seiner bevorstehenden plötzlichen Entlassung.

Zwischen Julie und der Haushälterin der Lancaster bestand vom ersten Augenblicke ihres Zusammenstehens ein gründlicher Haß, der von Zeit zu Zeit in offenen Zank ausbrach.

Diesem Mädchen begegnete Richard eines Abends, als er seinen gewöhnlichen Spaziergang durch die Felder, die das Dorf umgaben, machte. Sie hatte sich soeben von einem Bewunderer getrennt, mit dem sie in ihrer koketten Weise hier eine Zusammenkunft gehabt hatte. Der junge Mensch hatte sich bei Richards Erscheinen schleunigst entfernt, aber das Mädchen warf ihren Kopf kühn zurück und schien ihren Platz behaupten zu wollen.

„Höre einmal, mein liebes Kind,“ sagte Richard, als er näher kam, in väterlichem Tone, „was würde die gestrenge Mrs. Chapman dazu sagen, wenn sie erführe, wie du die Herzen unserer jungen Leute hier brichst?“

Eine Röthe des Bornes überflutete Juliens Gesicht, als sie erwiderte:

„Mrs. Chapman würde gut daran thun, sich nicht in meine Angelegenheiten zu mischen. Wäre mir der Mund nicht verschlossen, so könnte ich Dinge von ihr erzählen, daß sie wohl mit ein wenig mehr Achtung ihre Mitdienenden behandeln sollte!“

„Du solltest mir Vertrauen schenken. Ich habe den alten Herrn gern. Was thut Mrs. Chapman denn so Unrechtes, daß du solchen Groll auf sie geworfen hast?“

„Nun, erstens sollte sie für nichts und wieder nichts nachts im Hause herumstreifen, wo andere doch schlafen? Morgens behauptet sie, daß Mr. Lancaster so unruhig sei, daß sie die ganze Nacht keinen Schlaf bekommen könne. Aber ich habe so meine Gedanken, und ich weiß, daß Mr. Lancaster so gut schläft wie ich, ja noch besser, denn da mein Zimmer gerade über dem seinigen liegt, so kann ich ihn so laut schnarchen hören, daß ich oft davon aufwache. Wenn also Mrs. Chapman wacht und auf ist, so geschieht das aus einem anderen Grunde, als um ihn zu warten, und wenn Miss Alice meinem Rathe folgen wollte, so würde sie ihre Thüre nachts auch verschließen, wie ich es thue.“

„Was kann denn nun Mrs. Chapman veranlassen, nachts das Haus zu durchwandern?“ forschte Richard.

„Ich begreife es nicht, Sir, aber sie hat jedenfalls einen Grund dafür. Ich traue ihr nicht. Sie führt das Regiment im Hause. Mr. William, seine Frau, alle stehen sie unter ihrer Herrschaft, und es macht mein Blut kochen, wenn ich sehe, wie sie sich im Zimmer einschließen und über den alten Herrn sprechen, als ob sie und nicht er Eigenthümer des Hauses wären und sie nicht sein Brot äßen!“

„Aber woher weißt du das alles?“

Das Mädchen erröthete, aber vermochte nicht zu antworten. (Fortf. folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Beilegung jener Unterstüßungsanträge aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstüßungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 500 fl. aus Allerhöchster Privatschatulle übergeben zu lassen geruht.

K. k. Polizei-Direction.

Zur Lage.

Zur Beurtheilung der Stimmung, welche gerade die maßgebenden böhmischen Kreise den Neuwahlen in den böhmischen Landtag und den Aufgaben desselben entgegenbringen, liegt auch heute wieder ein sehr beachtenswertes und bezeichnendes Symptom vor. Der „Pökr“, eines der leitenden Organe des Czechenclubs, beantwortet nämlich die Ausführungen jener Blätter, welche die versöhnlichen Kundgebungen der altczechischen Presse für nicht aufrichtig erklären und Thaten statt Worte verlangen, folgendermaßen: „Unser Zeitstern ist nicht die Rache und unser Ziel ist nicht die nationale und politische Unterjochung der Völker, sondern Vermehrung und Verbreitung der politischen und verfassungsmäßigen Freiheiten, Vermehrung jener Institutionen, welche die Grundlage des geistigen und volkswirtschaftlichen Fortschrittes bilden. Unser Ideal ist die allseitige Entwicklung und Blüte dieses ruhmreichen Landes, und mit ihm die Größe Großösterreichs, wobei beide Nationen im Lande in vollem Maße die größten politischen und nationalen Freiheiten genießen und nur mit den Waffen des Geistes auf dem Gebiete der Aufklärung wetteifern sollen. Man will nicht unseren Worten und unseren Versprechungen glauben. Gut: wir zwingen die Verfassungspartei nicht dazu, unseren schönen Augen zuliebe auf unsere Worte zu schwören. Sie möge aber an unsere Thaten glauben, und die werden sie, so Gott will, überzeugen, daß wir weise, bedächtig und versöhnlich nicht nur zu schreiben und zu sprechen, sondern auch zu handeln verstehen.“

Das „Prager Abendblatt“ reproducirt gleichfalls die vorcitierten Worte des „Pökr“ und gibt jenen oppositionellen Prager und Wiener Blättern, welche „in letzter Zeit wieder mit einander wetteifern, ihren Lesern die Situation grau in grau zu malen und die versöhnenden Worte des Gegners entschieden zurückzuweisen“, zu bedenken, daß „allen, denen es wirklich nicht um Sonderinteressen zu thun ist, sondern die, der ewigen Feße überdrüssig, den Frieden im Lande herstellen und bewahren wollen, daran gelegen sein müsse, wenigstens die in Aussicht gestellten Thaten und Handlungen abzuwarten, bevor sie im vorhinein jedes versöhnende Wort des Gegners als „Versöhnungs-Sumbag“ erklären.“

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ bespricht in einem Wiener Briefe die Commentare der deutsch-liberalen Organe zu den Motiven, welche angeblich die Auflösung des böhmischen Landtages veranlaßt haben sollen, und bemerkt diesfalls: „Mit vollem Kraftbewußtsein weisen die oppositionellen Blätter einmüthig nach, daß die Czechen und Conservativen selbst unter den ihnen günstigsten Umständen nicht in der Lage sein werden, den Bedingungen zu

entsprechen, an welche das Gesetz die Revision der Landes- und der Landtags-Wahlordnung knüpft. . . . Dennoch wagt man es, in Einem Athem dem Publicum zuzurufen, daß nun die czechischen Führer nach Belieben wirtschaften und gründlich dafür sorgen werden, daß der böhmische Landtag nie wieder zu einer deutsch-liberalen Majorität gelange! . . . Daß endlich die liberale Presse sich so geberdet, als hätte Graf Taaffe in Böhmen die czechische Republik proclamirt, als gäbe es für die „czechischen Führer“ nun keine Schranken mehr, das charakterisirt wohl wieder einmal die factiöse Methode, kann aber ganz ruhig zu dem Uebrigen gelegt werden, das sich ja auch als unschädlich erwiesen. Die czechischen Blätter — die extremen nicht ausgenommen — weisen denn auch die deutsch-liberalen Insinuationen entschieden zurück. Sie erinnern ihr Volk an die Erfahrungen der verflossenen Jahre und mahnen es eindringlich zur „Berücksichtigung der Verhältnisse, die zu ändern man nicht imstande ist“.

Die „Schlesische Zeitung“ constatirt aus dem vom niederösterreichischen Landesausschusse dem Landtage vorgelegten Berichte über das Volksschulwesen, daß „im Jahre 1882 individuelle Schulbesuche- Erleichterungen für die Sommermonate 2791 Kindern im 13ten und 2024 Kindern im 14. Lebensjahre gewährt und nicht weniger als 5491 Kinder vom Schulbesuche im 14. Lebensjahre ganz befreit worden sind“, und knüpft daran folgende Erwägungen: „Jedenfalls geht aus diesen Ziffern hervor, daß in gewissen Kreisen der Bevölkerung ein starkes Bedürfnis nach jenen Erleichterungen vorhanden ist, denn sonst würden nicht so viele Gesuche um dieselben eingelaufen sein. Ist aber ein so starkes Bedürfnis nach diesen Erleichterungen vorhanden und hat der liberale niederösterreichische Landesausschuss kein Bedenken getragen, diesem Bedürfnisse durch Gewährung der angesuchten Erleichterungen entgegenzukommen, warum sollen nun diese letzteren, weil sie die Novelle zum Schulgesetze gesetzlich normirt hat, zu Acten einer culturfeindlichen Reaction werden, welche die Tendenz hat, die Bildung herabzudrücken.“

Von den Landtagen.

Wien, 7. Juni. Der Gemeinde- und Verfassungsausschuss des niederösterreichischen Landtages hat in seiner gestrigen Sitzung die Berathung über den Entwurf einer Feuerpolizei-Ordnung für Wien zu Ende geführt und die betreffende Vorlage des Landesausschusses mit einigen Amendements angenommen. Der 39 Paragraphen zählende Entwurf enthält in sechs Hauptstücken zunächst die allgemeinen Bestimmungen über die Competenz, wonach die Feuerpolizei in den selbständigen Wirkungskreis der Gemeinde fällt, welche die Kosten für die Handhabung der Feuerpolizei zu bestreiten hat; die Handhabung derselben obliegt dem Magistrate. Der Wirkungskreis des Gemeinderathes wird dahin präcisiert, daß er Handlungen, welche nach den örtlichen Verhältnissen leicht eine Feuergefahr herbeiführen können und welche nicht schon durch strafgesetzliche Bestimmungen oder specielle Verordnungen untersagt sind, durch besondere Vorschriften zu verbieten hat. Die übrigen grundsätzlichen Bestimmungen handeln von der Verhütung der Feuerbrünste, von den Löschanstalten, von den Vorkehrungen bei und nach einem Brande, von den Strafbestimmungen und von der Beschwerdeführung. — Der Verwaltungsausschuss befaßte sich heute in einer mehr-

stündigen Sitzung mit den grundsätzlichen Bestimmungen über die innere Organisation, die Verwaltung und Erhaltung der beiden Landes-Siechenhäuser in Sanct Andra vor dem Hagenthale und in Mistelbach. Auf Grund der diesbezüglichen vorjährigen Landtagsbeschlüsse sind nämlich die Einleitungen und Vorkehrungen zur Errichtung dieser Anstalten so weit gediehen, daß die Eröffnung der erstgenannten Anstalt mit 1. Jänner 1884 und die der letzterwähnten in der ersten Hälfte des Jahres 1884 in Aussicht steht. — Der Bauausschuss wird heute nachmittags die Subventionen für Straßenbauten in Berathung ziehen.

Innsbruck, 7. Juni. Der Statthalter überreicht zwei Vorlagen, betreffend die Verwendung des Seidenraupenfonds und die Verwendung der Privat- hängste zum Beschalen. Ferner wird eine Zuspätschickung des Kreisgerichtes in Roveredo verlesen, in welcher um die Zustimmung des Hauses zur Fortsetzung des gerichtlichen Verfahrens gegen den wegen Preßdelictes angeklagten Abg. Canella ersucht wird. Die Zuspätschickung wird dem aus fünf Mitgliedern bestehenden Immunitäts-Ausschusse zugewiesen. Alle Wahlen werden anstandslos verificirt. Die Berichterstattung über die Wahl des Abg. Schenk in Bozen wird wegen eines eingelangten Protestes sowie die Wahl des Landes-ausschusses, um Berathungen über die Zusammen- setzung desselben zu ermöglichen, auf die nächste Sitzung vertagt.

Vom Ausland.

In Frankreich beschäftigt gegenwärtig die Expedition nach Tonkin und was sich daran knüpfen kann alle Gemüther. Der „Gaulois“ bringt eine neue, von einem Correspondenten der „Köln. Ztg.“ bestätigte Unterredung eines ausländischen Diplomaten mit dem chinesischen Botschafter. Befragt, was China thun würde, wenn Frankreich Annam erobern wolle, antwortete der Chinese: „China werde auf der Grenze Truppen anhäufen, um im rechten Augenblicke einzuschreiten!“ Auf die Frage, woran dieser Zeitpunkt zu erkennen, antwortete er: „China wird niemals zulassen, daß Frankreich ein Gebiet eines seiner getreuen Vasallen erober.“ Man gibt sich auch in den Regierungskreisen keiner Täuschung über die schweren Nachtheile eines chinesischen Krieges hin, hofft aber nach wie vor, den offenen Bruch durch Zugeständnisse zu vermeiden. Zu den telegraphisch gemeldeten Aufschlüssen, welche der chinesische Gesandte Tseng in Moskau einem Berichterstatter der „Corr. Havas“ über die Haltung Chinas in der Tonkin-Angelegenheit gab, bemerkt „Voltaire“ lakonisch, es sei ihm zweifelhaft, ob Tseng über die Anschauungen der chinesischen Regierung genau unterrichtet sein könne. Bloß der „Gaulois“ und der „Intransigeant“ anerkennen, daß die drohende Sprache Tsengs die Lage viel gefährlicher erscheinen lasse.

Ueber die Streitkräfte, die China eventuell aufbieten könnte, theilt die vom französischen Generalstabe herausgegebene „Revue Militaire de l'Etranger“ vom Jahre 1881 mit, daß aus denselben zwei Armeen formirt sind, von denen eine unter Tso-Tsung-Fang in der Mandschurei und im nordwestlichen China steht und etwa 55 000 Mann in Reihen zählt, die mit Hinterladern bewaffnet und von europäischen Instru-ctoren ausgebildet sind. Die zugeheilte Artillerie ist mit Krupp'schen Hinterladern ausgerüstet. Die zweite Armee unter Li-Hung-Tschang, die stärkste und best-

Mode.

Die diesjährige Sommermode ist um vieles rationeller gehalten, als die der früheren Jahre. Man hat Abstand genommen von den schwarzen, in der Sonnenglut oft unerträglich heißen, weil die Sonnenstrahlen anziehenden Gewändern; die Hüte sind statt der schweren, oft recht winterlich aussehenden Sammtgarnituren mit duftigen Gazestoffen oder leichtem crêpe pointillé garnirt, die Mantelets nicht wie zeitlich am Halse anschließend, sondern nur leicht die Hüfte umhüllend, die Schuhe tief ausgeschnitten, so daß der elegant brochierte Strumpf zur Geltung kommen kann.

Die neuen Sommerstoffe scheinen vorwaltend in neutralen Farben gehalten, die durch bunte Raschmispitzen, farbige Stickereien oder die jetzt sehr beliebten Frisch Guipures gehoben werden. Als hervorragende Neuheit ist die Ségovienne, ein feines, leicht foulirtes Toile-Gewebe zu nennen, das mit eingewebten Mustern in Camaroux-Geschmack ein ganzes Farben-Sortiment darstellt.

Die Ségovienne à Bordure ist ein leichtes, einfarbiges Toile-Gewebe mit breiter, eingewebter Ramage-Bordure, die, weil nur zweifarbig, dem Ganzen einen soliden Eindruck verleiht. Die trefflichsten Arrangements liefert der doppelbreite Gollondastoff, dessen eine Hälfte einfarbig, die andere zweifarbig carirt ist. Mit Pelting-Streifen durchsetzte Derby-Elhotes werden zu Kennkleidern viel verarbeitet, sie sind indes zu auffallend, um sich auch zur Promenade- oder Gesellschafts-toilette behaupten zu können. Derby-Elhotes ist ein leichtes, köperartiges Toile-Gewebe mit zwei fin-

gerbreiten Längsstreifen, die in Regenbogenfarben schattieren und längs des Randes wie mit Goldfäden durch- strept scheinen.

Recht effectvoll dürfte sich für die Sommertracht das neue unter der Bezeichnung „Ricetta“ in den Handel gebrachte Phantasie-Gespinnst erweisen, das auf hellem Canavass-Fond große mehrfarbige Careaux zeigt, deren fein damascierte Muster an die trefflich ausgeführten Gewebe der italienischen Schule erinnern; derartig weiche Stoffe bedürfen keines Besäzes, höchstens einer schmalen, zum Grundton passenden Sammt-Lisière, die neuerdings mit starker Schnureinlage unterseht wird. Unter den rein wollenen, glatten, fast durchsichtigen Phantasiestoffen nimmt Crêpe-Virginie neben Mohair glacé eine hervorragende Stelle ein. Crêpe-Virginie ist den ehemals beliebten rein wollenen Barèges, die zu seidenen Unterkleidern getragen wurden, ähnlich; Mohair glacé, ein seideweicher, überaus leichter Wollstoff, der seines praktischen Wertes wegen namentlich viel zu Reisettoiletten Verwendung findet.

Zu Regen-Costümen und Regenmänteln verwendet man die Draps Cheviots, stark gerauhte, reinwollene Stoffe, die ihrer Leichtigkeit wegen besondere Beachtung verdienen. In der Reihe der duftigen, für die heißesten Tage bestimmten Gewebe sind die mit bunten Pleins durchsetzten Gazestoffe, die farbenreichen Mousselines à bordures, die durchsichtigen Piqués und abgepassten Mullroben in erster Reihe zu nennen. Das zeitlich beliebte Roth ist in diesem Genre wenig vorhanden; écarl tritt wieder in sein wegen seiner Dauerhaftigkeit unbestrittenes Recht. Die blumendurchwirkten Mouffe-

kleider auf grauem, weißem, braunem oder Chamois-Grunde zeigen oft eine entzückende Farbenpracht; junge Mädchen bevorzugen die durchbrochenen weißen Piqués, die den untersehten farbigen Stoff effectvoll durchschimmern lassen und mit passenden breiten, lose um die Hüfte drapierten Schärpen garniert werden.

Gürtel und Schärpen bilden wieder einmal einen Hauptbestandtheil der modernen Damentoitette. Die Kleider mit runden, gezogenen Taillen haben zumeist handbreite, durch eine Metallschnalle zusammengezogene Gürtel, die entweder aus farbigem Leder — hochroth ist sehr beliebt — aus chiriertem Noirée oder mit Renaissance-Mustern durchsticktem Satin getragen werden. Man nimmt indes keinerlei Anstand, diese Gürtel auch zu kurzen englischen Jacken zu tragen und — die ohnehin durch Stahlspangen eingepresste Taille mittelst des Gurtes noch enger zusammenzuziehen.

Mehr den Eindruck des Natürlichen, Ungezwungenen machen die aus breitem Band gefertigten Gurtschärpen, an denen Gurt und Schärpe in Einem ist; eine lose gewundene Masche ist entweder hinten oder seitwärts geknüpft, die Enden sind ausgefranst oder mit Spitze abgegrenzt.

Gar prächtig dürften sich für die heißen Tage die aus Einsatz und fingerbreitem Satinband gefertigten Bloufen bewähren, die man in ganz reizenden Formen vorrätig sieht; sie sind zumeist vorne schawlartig übereinandergehend, mit kurzen, nur bis zum Ellenbogen reichenden Ärmeln, breitem Spitzenvolant und fächerartig ausstrahlendem Schoß. In Weiß, Schwarz und Ceru kann man sie zu jeder Toilette tragen; eleganter indes sind die zur Farbe des Kleides aus farbigem

disciplinierte, best Beking und die Ostküste des Reiches. Sie ist in zwei Armeecorps eingetheilt, von denen eines 45 000, das zweite 55 000 Mann stark ist. Die Infanterie und Artillerie ist nach dem preussischen Reglement einegerichtet und mit modernen Präcisionswaffen ausgerüstet, wenngleich von einer einheitlichen Bewaffnung noch nicht die Rede ist. Der „Gaulois“ meldet, daß General Li-Hung-Tschang sich gegenwärtig in Shanghai aufhalte, um den Generalstab der drei nach europäischem Muster ausgebildeten Armeecorps zu organisieren, die kriegsbereit sind, um die Straße nach Annam einzuschlagen. Auch ein chinesisches Geschwader liegt in mehreren Häfen bereit, um in See zu stechen.

Die „République Française“ gibt zwei anschauliche Croquis vom ostasiatischen Kriegsschauplatz nebst einigen Erläuterungen. Die Franzosen haben die drei Festungsanlagen, welche am Delta des rothen Flusses ein Dreieck bilden (Hanoi an der Spitze, Nam-Dinh am rechten, Hai-Phong am linken Schenkel), besetzt. Das Geschwader Meyers liegt vor Hai-Phong, eine Abtheilung von 2- bis 300 Mann steht in Nam-Dinh, das ein kleines viereckiges Fort hat, und in Hanoi stehen gegenwärtig 8- bis 900 Mann, zu denen die von Cochinchina herzuweisenden Verstärkungen stoßen werden. Hanoi hat rund 100 000, Nam-Dinh 50 000, Hai-Phong, das etwa 6- bis 700 Meter vom Flusse liegt, 25- bis 30 000 Einwohner. Bei Hong-Yen hat der rothe Fluß eine Breite von 1000 bis 1500 Meter, aber das Bett ist so versandet, daß die Schifffahrt sehr schwierig ist. Hanoi besteht aus der Handelsstadt und der Citadelle, die ein Viereck von 3500 Meter Umfang nach Baubau'schem Systeme bildet. Der Sitz des annamitischen Kriegsmandarinen ist Sonttai am rechten Ufer des rothen Flusses, mit 15 000 Einwohnern und einer Citadelle, einem Viereck von 500 Meter auf jeder Seite. Die „Tablettes des Deux-Charentes“ veröffentlichen ein Telegramm aus Saigon vom 29sten Mai von Officieren, die von Hanoi eintrafen; dieselben schätzen die Stärke der „Schwarzen Flagge“ in der Umgegend der Stadt auf 15 000; der Consul von Hanoi hält diese Schätzung für übertrieben, gesteht aber zu, daß die Kämpfer der „Schwarzen Flagge“ sehr beträchtlich seien und die Stärke der Annamiten 5- bis 6000 Mann betrage.

Ueber die Frage der Reformen in Rußland

geht der „Pol. Corr.“ von einem hervorragenden russischen Staatsmanne im activen Dienste folgende Darstellung zu:

In der europäischen Presse zeigt sich ein gewisses unangenehmes Erstaunen darüber, daß man die Gelegenheit der Moskauer Kaiserkrönung verstreichen ließ, ohne Rußland, wenn schon mit keiner Verfassung, so doch mit Reformen von constitutioneller Richtung zu bedenken. Ich sage in der europäischen Presse, denn in Rußland selbst fühlt sich wohl kaum jemand in dieser Richtung enttäuscht. Kein klar denkender Russe konnte nämlich die Illusion hegen, daß die Ceremonie der Krönung, diese höchste und feierlichste Bestätigung und Bekräftigung der Alleingewalt der russischen Herrscher, mit der Proclamation von Einschränkungen der obersten Gewalt des selbstherrschenden Souveräns zusammenfallen könne. Sicherlich entstammt das Unbehagen, das in den Betrachtungen der europäischen Publicistik zutage tritt, gutem Glauben, und kein Zweifel, daß das vielfach geäußerte Be-

auern darüber, daß die guten Rathschläge, welche dem Kaiser von Rußland ertheilt worden waren, ungehört blieben, ein aufrichtiges ist. Dieser Theil der Publicistik stellt sich nun auf den Standpunkt: „Ihr wollt uns nicht hören; umso schlimmer für euch. Wir waschen unsere Hände. Da ihr es wollt, so duldet weiter.“

Wenn ein mit einem Leiden behafteter Mann seinem Freunde davon erzählt, pflegt dieser erfahrungsgemäß immer eine Analogie mit irgend einem Gebrechen zu finden, unter dem er selbst zu leiden hatte, und dem Freunde eifrig zuzusprechen, er möge es doch mit denselben Heilmitteln versuchen, denen er die Erleichterung seiner Schmerzen zu danken habe. Diese Rathschläge sind gewiß gut gemeint und liegen in der menschlichen Natur; darf zu ihnen aber der Kranke, wenn er anders mit Ueberlegung zu handeln pflegt, seine Zuflucht nehmen, ohne zuvor den Arzt befragt zu haben, der sein specielles Leiden und seine besonderen Verhältnisse kennt? Tausend gegen eines ist zu werten, daß der letztere in Anbetracht der Verschiedenheit der Organismen und der mannigfachen Ursachen, die von ähnlichen Erscheinungen gefolgt zu sein pflegen, die beiden Krankheitsfälle nicht als identische erklären und eine von jener verschiedene Behandlungsweise vorschreiben wird. Wir Russen sind die ersten, um einzuräumen, daß wir krank, sehr krank sind, oder mit anderen Worten, daß unsere Verwaltung große Irregularitäten und Schäden aufweist, deren Beseitigung recht wünschenswert erscheint. Eine der Ursachen unseres Leidens liegt aber gerade in der enormen Dosis von Medicamenten à la européenne, die wir in einer für ein so ausgedehntes und heterogenes Reich viel zu kurzen Zeit Schlag auf Schlag herunterzuwürfen hatten. Und sind wir die einzigen Kranken inmitten einer von Gesundheit strotzenden Umgebung? Wer darf sich absoluten Wohlseins rühmen, in welchem Körper steckt nicht ein Krankheitskeim. Taine sagt im ersten Bande seines schönen Werkes „Les origines de la France contemporaine“ (Seite 312): „Um es rund heraus zu sagen, der Mensch ist ein Narr, ganz so wie jeder Körper von Natur aus krank ist. Die Gesundheit unserer Organe ist nur ein schöner Glücksfall.“ Gewiß, Rußland ist krank; die Amputation aber, die man uns anempfiehlt, würde das Uebel nur vermehren und vielleicht unheilbar machen. Wie ich nämlich die russische Natur kenne, ist für sie nichts weniger geeignet und verträglich sich nichts weniger mit ihr, als der verwickelte und delicate Mechanismus eines constitutionellen Regimes.

Bevor diese Behauptung ihre eingehende Begründung erfährt, muß zunächst die Frage aufgeworfen werden: Für wen wäre die Wohlthat der Einführung eines constitutionellen Regimes in Rußland berechnet? Für das Volk sowie für die intelligenten Classen Rußlands, wird die Antwort vermutlich lauten. Was nun das Volk, das ist die an 100 Millionen Köpfe zählende Gesamtheit der russischen Bauern, Pächter, Handwerker, Kleinbürger, Soldaten, Kaufleute, Provinzbeamten und Mitglieder des Clerus betrifft, muß es bezweifelt werden, daß es unter dieser ungeheuren Menge hundert Individuen gibt, die von dem Wesen einer Constitution auch nur einen annähernd deutlichen Begriff hätten. 85 Procent also von den hundert Millionen Bewohnern des Landes haben nicht nur keine auf eine Constitution gerichteten Bestrebungen, sondern hören überhaupt nie etwas von einem constitutionellen Regime.

Nichtdestoweniger wiederholt die europäische Publicistik immer von neuem, daß das constitutionelle Regime für Rußland das geeignetste sei. Man wird nun auf die intelligenten Schichten Rußlands hinweisen und aufstellen, daß diese eine Constitution fordern. Allein auch das ist eine unbegründete Behauptung. In Wirklichkeit ist die Zahl der Intelligenten in Rußland, die nach einer Constitution verlangen, eine sehr beschränkte. Solche Aspirationen werden von den Malcontenten, die eigentlich nicht eine Constitution, sondern anarchische Zustände herbeiwünschen, abgesehen, nur von einzelnen Ehrgeizigen genährt, deren Eitelkeit es schmeicheln möchte, sich in einem russischen Parlamente an ihren eigenen Neben berauschen zu können. Die Idee der Einführung eines constitutionellen Regimes in Rußland dürfte höchstens einige tausend Anhänger zählen, eine verschwindende Zahl in dem großen Reiche. Dies vorausgeschickt, soll nun die Unvereinbarkeit der russischen Natur mit dem heiklen und verwickelten Mechanismus einer Constitution nachgewiesen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (R. I. Armee.) Das „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruht allergnädigst die Uebernahme des überzählig mit Wartegeld beurlaubten Obersten Wilhelm Hilgers von Hilgersberg, des Infanterieregiments Alexis Großfürst von Rußland Nr. 39, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als zum Truppendienste untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere, in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, vorzüglichen, auch vor dem Feinde bewährten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei zu verleihen; ferner zu ernennen: den Oberlieutenant Alois Hollub, des Generalstabs-corps, Generalstabschef des 7. Corps, zum Commandanten des neu zu errichtenden Eisenbahn- und Telegraphenregiments, bei Uebercomplettführung im Generalstabs-corps, und den Oberlieutenant Gustav Grafen von Geldern-Egmond zu Argen, des Geniestabes, Befestigungs-Baudirector in Malborgeth und betraut mit der Leitung der Geniedirection zu Klagenfurt, zum Genie- und Befestigungs-Bau-Director in Krakau.

— (König von Württemberg.) Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ schreibt über das Befinden des Königs, der am 1. d. M. wieder in Stuttgart eingetroffen ist: „Der vierzehntägige Aufenthalt im Jagdschloß Bebenhausen hat Se. Majestät entschieden gekräftigt. Immerhin treten noch einzelne krankhafte Erscheinungen hervor, und ist namentlich das Gefühl von Mattigkeit noch nicht gehoben. Es ist daher zur Unterstützung der Kur eine baldige Ueberfiedlung nach Friedrichshafen von Sr. Majestät in Aussicht genommen.“

— (Tegetthoff-Monument.) Das k. k. Ministerium des Innern hat sich an das Gemeinderathspräsidium Wiens mit dem Ersuchen gewendet, einen entsprechenden Platz für das Tegetthoff-Monument in Vorschlag zu bringen.

— (Das Passionspiel in Brigg.) Dem Beispiele Oberammergaus folgte Brigg in Tirol. Nach Ueberwindung scheinbar unübersteigbarer Hindernisse konnte im Juni 1868 das Passionspiel in Brigg eröffnet werden. Im Jahre 1873 wurden die Spiele wiederholt. Das Briggler Theater hat seit der letzten Aufführung der Passion einen Umbau und Veränderungen in der Bühneneinrichtung erfahren. Der große Vorhang vor dem Proscaenium ist verschwunden, dieses liegt jetzt offen vor dem Zuschauer da. Rechts (vom Zuschauer) ist das Haus des Pilatus, links das des Annas. Weiderseits sind Thore, die in die Straßen von Jerusalem führen. Das rechtsseitige Thor schmückt das Römer-Wappen (wenn man es so nennen darf) mit der Legende S. P. Q. R. (Senatus populusque Romanus — Senat und Volk von Rom), über dem linksseitigen Thore ist das Wappen des jüdischen Volkes mit der Legende Jehova. Zwischen den Thoren liegt die Mittelbühne, gegen den Zuschauerraum durch einen Vorhang (Jerusalem darstellend) abgeschlossen. Auf dieser Bühne kommen alle Tableaux und alle Ereignisse, die in geschlossenen Räumen spielen, wie die Sitzungen des hohen Rathes, das Abendmahl, dann die Delbergscene, Kreuzigung u. zur Aufführung. Die ganze Bühne ist beläufig 16 Meter breit, mehr als halb so tief und vermag an 200 Personen zu fassen. Vor dem Proscaenium liegt das Orchester, an dieses schließt sich der Zuschauerraum. Dieser faßt 1600 Menschen und besteht jetzt aus zwei Etagen, dem Parterre (4. und 5. Platz) und der sogenannten Gallerie (1., 2. und 3. Platz). Das Briggler Theater liegt inmitten schattiger Bäume; der braufende Alpbach sorgt für Kühlung. Wer im Oberammergauer Theater bei warmem Wetter einen ganzen Tag im Schweiß seines Angesichtes hat aushalten müssen, weiß diesen Vorzug wohl zu schätzen. In Brigg ist nur das Eine mißlich, daß der Alpbach so laut ist, daß man bei Scenen, wo leise gesprochen wird, wie z. B. beim Abschiede Jesu von seiner Mutter, fast kein Wort versteht. Doch solcher Scenen sind wenige, und wenn man auch nicht hört, was gesprochen wird, so fühlt man es doch.

Seideneinsatz gefertigten. Besonderen Geschmack weiß man jetzt den en coeur gearbeiteten Kleidern abzugewinnen; sie bewähren sich praktischer, als die bis hinauf zugetupften englischen Tailen, und gestatten den glücklichen Besitzerinnen wertvoller Spitzen, eine fast die ganze Front deckende Spitzen-Schaukelung zu veranstalten. Dame Mode scheint es überhaupt heuer auf einen großen Spitzenconsum abgesehen zu haben; sogar die Schuhhüte fertigt man neuerdings aus Points und erzielt in der That dadurch so reizende Ensembles, daß man sich nur wundern kann, wieso früher niemand auf den — geistreichen Einfall gekommen, statt der oft recht schweren, mit noch schwererem Stoffe gepuderten Strohhüte derartig leichte und so überaus prächtig kleidende Spitzenhüte zu fertigen. Bei einer Wiener Firma sah man neuerdings ein Duzend solcher, für die junge Königin von Spanien gearbeiteter Capotes, die, aus Tüll hergestellt, mit verschiedenartigem Seitenstoff glatt bezogen und dann mit weißen, in concentrischen Kreisen garnierten Spitzen bedeckt waren; die Form ist derart, daß sie tief ins Gesicht gesetzt wird und den Augen wirksamsten Schutz gegen die Sonnenstrahlen gewährt; der Hut hat weder Blume, Feder noch Schleife, einzige Garnitur ist ein zwei Meter langer, schmales Band, das unterhalb des Kinnes gebunden wird; gerade in der fast ausgefuchten Einfachheit, die im Gegensatz zu den mit Federn überpuderten Hüten angenehm wirkt, ist der diesen modernen Hutformen eigene Reiz zu suchen.

Gleich beliebt sind die aus Manilagesflecht gefertigten weißen Tiroler Hüte, die man statt jeder anderen Garnitur mit zwei Meter langen, farbigen

Gazeschleiern umgibt, deren Enden nach vorn genommen und als Brustschleife gebunden werden.

Charakteristisch für die diesjährige Hutmode ist, daß man dem naturfarbenen Stroh fast gar nicht begegnet; gefärbte Geflechte werden in Bordeaux, Grün, Grau, Braun, Goldgelb, Fraise getragen, gelbes Stroh verschwindend wenig.

Bemerkenswert ist die Wandlung, die sich im Wäschesache geltend macht. Statt der zeitlicher beliebten Rüschen, gestickten Streifen und englischen Garnituren, die wegen ihrer Dauerhaftigkeit die unverwiltlichen genannt wurden, empfiehlt man jetzt aus Gaze-Crêpe oder Satinstreifen gefertigte Biais, die wohl, sofern sie aus mehrfachen Lagen bestehen, recht hübsch kleiden, indes, da sie zumeist aus Stoffen, die höchstens eine chemische Reinigung vertragen, gefertigt sind, nicht geradezu praktisch genannt werden dürfen.

Zu den unpraktischen neuen Moden gehören auch die in Bouquetform gearbeiteten Fächerchirme; die Construction ist eine sehr schwierige, die Handhabung wohl noch ungünstiger als bei den Centralschirmen. Der Stiel läßt sich mittelst eines Druckes vom Schirm loslösen, die Stofftheile werden zugeklappt und dann dem sich in Form eines Bouquethalters öffnenden Schirmstock aufgesetzt. Die ganze Vorrichtung ist zwecklos, da jede Dame sicher lieber einen langen Stockschirm, der allenfalls noch als Stütze dienen kann, denn einen Bouquethalter mit sich herumführt; der einzige, sicher nicht belangreiche Vortheil dieser zerlegbaren Schirme wäre der, daß sie sich leicht einpacken lassen, ein Vortheil, der ihnen indes nie zu einer Popularität verhelfen wird. (Presse.)

— (Der eingemauerte Spaz.) Die Geschichte vom Spaz, den Schwalben in einem Neste vermauern, ist nicht neu. Folgende Bestätigung der Wahrheit derselben ist jedoch äußerst interessant. Die „Klagenfurter Zeitung“ berichtet: „An der süßlichen Ecke des neuen Sparcassegebäudes befinden sich im ersten Stockwerke vier Schwalbennester. Als jüngst ein Schwalbenpaar zurückkehrte, machte es vergebliche Versuche, einen Sperling aus einem der Nester zu vertreiben. Das Schwalbenpaar begann sodann mit zehn bis zwölf Genossen den Spaz in dem Neste zu vermauern, was nur wenige Minuten dauerte. Nur mit dem Schnabel konnte er sich eine kleine Oeffnung ins Freie verschaffen; der Körper blieb im Neste und der lecke Räuber mußte elend verhungern. Dieser Vorgang spielte sich vor Zeugen ab. Jedermann kann noch durch einige Tage dieses Nest mit dem traurig heraushängenden Spazenkopfe sehen. Es soll der Versuch gemacht werden, das Nest unbeschädigt von seinem Standorte herunter zu bekommen.“

Locales.

— (Die Generalversammlung des Laibacher Volksklub-Vereins) findet statt am 13. Juni 1883 um 6 Uhr abends in den untern Localitäten der alten Schießstätte. Die Tagesordnung lautet: 1.) Bericht über die Thätigkeit im Vereinsjahre 1882/83; 2.) Bericht der Rechnungsrevisoren; 3.) Renouveau des Verwaltungsausschusses, bestehend aus 15 Mitgliedern, darunter sechs Damen; 4.) Renouveau der Rechnungsrevisoren; 5.) allfällige andere Anträge. — Es werden zu dieser Generalversammlung alle Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins höflichst eingeladen.

— (Turnfest.) Kommenden Samstag, am 16. d., veranstaltet der Laibacher Turnverein im Casinogarten ein Schauturnen mit Concert (Militärmusik und Männergesang) und Gartenbeleuchtung. Wir werden das Programm später mittheilen können.

— (Der gestrige monatliche Viehmarkt) war außerordentlich zahlreich besucht. An Hornvieh wurden bis 300 Stück aufgetrieben und war die Kauflust sowohl seitens der Landwirthe als der fremden zahlreich anwesenden Händler ein sehr reger. Pferde waren über 250 Stück am Plage und wurde auch um dieselben sehr lebhaft gehandelt, und es wurden sowohl von den heimischen Landwirthen als von den zahlreich anwesenden Pferdehändlern aus Italien sehr zahlreiche Käufe abgeschlossen.

— (Salvinis Affentheater), das allabendlich recht gut besucht ist, gibt morgen Sonntag hier die letzten Vorstellungen und werden wohl die Freunde der höheren Dressur von Affen, Hunden, Biegen, Ponys, wie man sie bei Herrn Salvini zu sehen bekommt, nicht versäumen, diesen Abschiedsvorstellungen beizuwohnen. Auch heute finden zwei Productionen statt.

— (Für Feuerwehren auf dem Lande.) Am 23. Juni d. J. um 12 Uhr mittags wird in Bischofslack auf dem Hauptplatze seitens der dortigen freiwilligen Feuerwehr eine vierrädrige Fahrspritze, auf eine Entfernung von 50 Schritt tragend, im Vicitationswege veräußert werden. Diese Fahrspritze würde sich insbesondere für eine Landgemeinde ausgezeichnet eignen.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am 7. Juni war der 22 Jahre alte Landstreicher Anton Frakelj aus Gorenjska Dobrava im Radmannsdorfer Bezirke (bereits wegen Diebstahls, öffentlicher Gewaltthätigkeit und wegen Landstreicherei abgestraft) des Verbrechens des Raubes angeklagt. Frakelj kam im Hubi Graben im Radmannsdorfer Bezirke mit dem Raifchler Nunar aus dem gleichen Bezirke im Gasthause „pri Hudniku“ zusammen, wo sich Nunar, vom Viehmarkte aus Bigoun kommend, aufhielt und der Wirtin erzählte, er habe keine Kuh gekauft, da die Preise zu hohe waren. Frakelj mengte sich nun in das Gespräch und erzählte dem Nunar, daß seine Mutter, eine Witwe in Gorenjska Dobrava, fünf Kühe sehr billig zu verkaufen habe. Erst heute habe er, der Angeklagte Frakelj, ein von ihr gekauftes Kalb nach Radmannsdorf spediert. Frakelj sagte dem Nunar auch, daß, wollte er von seiner Mutter keine Kuh kaufen, es deren im Orte zur Genüge und zur Auswahl gebe.

Gegen 4 Uhr verließen Nunar und der Angeklagte das Gasthaus, und Frakelj bot sich als Führer an, führte aber den Nunar auf einem Umwege nach dem Orte, welcher dadurch erst in vier Stunden zu erreichen war, während er auf dem gewöhnlichen Wege in drei Stunden erreicht werden konnte. Bereits im Gasthause hatte Frakelj den Nunar zweimal, jedesmal um ein Darlehen von 40 kr. ersucht, welches Geld ihm Nunar auch jedesmal gab. Im Walde angekommen, bat Frakelj den Nunar zweimal um je einen Gulden, dann um dessen Taschmesser, angeblich zum Beschneiden der Nägel, und als dies alles Nunar verweigerte, zweimal um fünf Gulden. Als Nunar auch dies verweigerte, warf ihn Frakelj zu Boden und riß ihm die Weste auf, um ihn der Brieftasche zu berauben.

In diesem Augenblicke knallte in der nächsten Nähe des Thortes eine Peitsche, Nunar rief um Hilfe, und bald zeigten sich in nächster Nähe zwei Landeute. Nach dem Frakelj derselben ansichtig geworden, entfloh er. Der Angeklagte stellt den Raub entschieden in Abrede, er wollte Nunar nur um die 5 Gulden beschwindeln. Nach-

dem die Geschwornen (Obmann Graf Vantjeri) die Schuldfrage bejaht hatten, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Frakelj zu zehn Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten und hartem Lager. —x—

— (Sauerbrunn-Wagen.) Herr Ferdinand Plauz, in dessen Spezialeigenschaften (Alter Markt Nr. 32) der so beliebte Sauerling aus Radein bestellt werden kann, hat eine für das Publicum äußerst angenehme und bequeme Neuerung eingeführt; er hat nämlich einen eigenen eleganten doppelspännigen Sauerbrunn-Wagen bauen lassen, mittelst dessen den Bestellern der genannte Sauerling direct ins Haus zugestellt wird. Dieser Sauerbrunn-Wagen trägt in deutscher und slovenischer Sprache die Aufschrift: Radeiner Sauerbrunn, Hauptniederlage für ganz Krain bei Ferdinand Plauz, Alter Markt 32.

— (Aus Graz) schreibt man: Die steiermärkische Sparcasse in Graz hat neuerlich den Betrag von 50 000 fl. für Siedenhauszwecke gespendet und gleichzeitig dem Landtage den Antrag zur Annahme unterbreitet: Es sei dieser Betrag zur Erbauung und inneren Einrichtung einer Landes-Siedenanstalt in Hartberg zu verwenden und der sich ergebende Abgang an den hierfür erforderlichen Kosten dem Jagdkartenertragnisse der Jahre 1883 und 1884 zu entnehmen. Die zu errichtende Landes-Siedenanstalt hat in Hartberg erbaut zu werden, erhält die Benennung: „Landes-Sieden- und Armenhaus zu Hartberg“, und ist an dem Gebäude an einer allgemein ersichtlichen Stelle eine entsprechende, an die Widmung zur dauernden Erinnerung an die Feier des 600jährigen Bestandes der habsburgischen Dynastie in der Steiermark, desgleichen auch eine bezüglich der Widmung der steiermärkischen Sparcasse erinnernde Aufschrift anzubringen.

— (Literatur.) Inhalt der „Neuen Illustrierten Zeitung“ Nr. 36: Die Zarenkrönung in Moskau. (Mit den Porträts des Kaiserpaars und zwei Bildern.) — „Fluch und Sühne.“ Von Emerich Ranzoni; illustriert von E. Rarger. (Fortsetzung.) — Die schweizerische Landesaussstellung in Zürich. Von Leo v. Fialka. (Mit Bildern von J. J. Kirchner. — Ragenwettrennen in Belgien. (Mit Bild von L. v. Elliot.) — Wiener Hof-Musikanten. Nach einer Skizze von Th. Rajackowski, gezeichnet von W. Grögler. — Louise Blaha. (Mit Porträt.) — Daniela, Roman von Josef Weilen. (Fortsetzung.) — Der Kreml. Von Schweizer-Verchenfeld. — Jirdufi. Von Karl Schram. (Schluß.) — Kleine Chronik. — Schach. Redigiert von Ernst Falkbeer. — Gedenkfeier-Röfelfprung von Dr. Späglein. — Philologische Rufe. — Arithmogriph. — Silbernräthsel. — Buchstabenräthsel.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Aufruf!

Die beglückende Anwesenheit Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Monarchen in Laibach wird während der Festtage des kommenden Monates einen außerordentlichen Zufluß von Fremden in unserer Stadt zur Folge haben. Unter anderen werden die Gemeindevorstände des ganzen Landes, dann die Unterkrainger Bürgergarden, endlich zahlreiche Mitglieder von Feuerwehren, Gefängnisvereinen u. s. w. hier erwartet.

Mit Rücksicht auf die unzureichenden Räumlichkeiten in den hiesigen Hotels und Gasthäusern wird auf andere Weise für die Unterkunft der Festgäste gesorgt werden müssen.

Zu diesem Ende hat der Gemeinderath der Landeshauptstadt ein eigenes Wohnungscomité bestellt, welches hiemit alle hiesigen Hausbesitzer und Wohnparteien, welche Quartiere zur Fremdenbeherbergung beizustellen geneigt sind, vertrauensvoll einladet, ehebaldest im magistratlichen Expedite (Rathhausplatz 1, II. Stock) bekannt geben zu wollen, unter welchen Bedingungen Wohnungen oder Wohnungsbestandtheile für den gedachten Zweck dem gefertigten Comité zur Verfügung gestellt werden.

Festtheilnehmer, welche durch Vermittelung des Comité's passende Quartiere zugewiesen zu erhalten wünschen, beliebige einschlägige Anfragen ebenfalls an das magistratliche Expedite zu richten.

Laibach, 1. Juni 1883.

Das städt. Wohnungscomité.

Das historische Gedenkblatt

Habsburger in Krain,

das der Gefertigte anlässlich der 600jährigen Landes-Jubelfeier in zwei Ausgaben — in deutscher und slovenischer Sprache — herausgibt und welches in Tabellenform die jeweilige Anwesenheit der Mitglieder des erlauchten Kaiserhauses veranschaulicht wird, findet, wie wohl voraussehen war, eine allgemeine freudige Theilnahme in Stadt und Land, und es werden Vormerkungen für dieses die schönste Zimmerzierde in jedem patriotischen Hause bildende Erinnerungsblatt auch weiters entgegengenommen. — Der Subscriptionspreis per Blatt beträgt 1 fl. 5 W.

P. v. Radics,

Laibach, Coliseum 84, II, 46.

Neueste Post.

München, 7. Juni. Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth ist heute zu einem Besuche bei Ihrer k. und k. Hoheit Prinzessin Gisela hier eingetroffen und wird morgen nach Feldafing zurückkehren.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 9. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent, durch welches der krainische Landtag auf den 25. Juni einberufen wird.

Moskau, 8. Juni. Der Kaiser empfing die Botschafter und Gesandten in Abschiedsaudienz. Abends Festafel im Kreml, wozu die Adelsmarschälle und der Moskauer Bürgermeister geladen wurden.

Belgrad, 8. Juni. Die Journale melden: Ein italienischer katholischer Missionär, welcher den Arbeitern beim Ripain-Tunnel die Brüste abnahm, wurde ermordet. Der Thäter ist unbekannt; die Regierung ist bemüht, den Thäter zu entdecken.

Wien, 8. Juni. (Wiener Abendpost.) In der Zeitschrift: „Wiener allgemeine Zeitung“, Morgenblatt vom 8. Juni, wird in dem an der Spitze des Blattes abgedruckten Artikel die Behandlung einer Besprechung unterzogen, welche der als „politischer Verbrecher“ bezeichnete Schuhmacher Fischer in der St.-Wenzel-Strafanstalt zu Prag angeblich zu erdulden hat.

Von authentischer Seite geht uns nun die Mittheilung zu, daß Fischer nicht nur wegen Verbrechens des Hochverrathes, sondern auch wegen anderer Delikte verurtheilt wurde, welche ihn von der Behandlung als „politischer Sträfling“ ausschließen.

Wegen der weiteren Vorgänge, deren in einem Briefe Fischers an seine Gefinnungsgegnern Erwähnung geschieht, wurden die Erhebungen bereits eingeleitet.

Prag, 7. Juni. Der heute nachmittags ausgegebene Wahlaufschuß des verfassungstreuen Großgrundbesitzes enthält in wenigen Sätzen eine Art Rechenschaftsbericht über die bisherige Thätigkeit desselben im Landtage. Der Wahlaufschuß spricht bloß von den Candidaten für die nichtideocommissarische Gruppe.

Pola, 8. Juni. Die englische Escadre ist hier eingetroffen.

Madrid, 7. Juni. Nach Zustimmung des unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs abgehaltenen Ministerrathes wird Ihre Majestät die Königin nächsten Montag mit ihren Prinzessinnen-Töchtern nach Wien abreisen.

St. Petersburg, 8. Juni. Die Majestäten werden am 10. Juni hier erwartet; infolge dessen ist es den Einwohnern schon jetzt gestattet, ihre Häuser zu schmücken.

St. Petersburg, 8. Juni. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Allerhöchst sanctioniertes Reichsrathsgutachten, wonach mit Anfang des Jahres 1884 die Erhebung der Kopfsteuer von den ärmsten Bauernklassen gänzlich einzustellen, die normierte Kopfsteuer für die anderen Bauernklassen und die übrigen Steuerpflichtigen um die Hälfte, beziehungsweise um den zehnten Theil zu verringern ist. Der Minister des Innern ist beauftragt, einen Gesetzentwurf, betreffend eine größere Freizügigkeit für die obigen Volksklassen, vorzulegen.

Verstorbene.

Den 8. Juni. Johann Pleunit, Tagelöhner, 41 J., Slovca Nr. 35, Tuberculose.

Im Spitale.

Den 6. Juni. Ferdinand Znidar, Schlosser, 28 J., Chron. Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	731,31	+15,0	windstill	Nebel	0,00
8	2 „	731,21	+25,6	W. schwach	heiter	
9	„ Ab.	732,40	+18,8	W. schwach	theilw. bew.	

Morgens Nebel, dann heiter; nachmittags schwarzes Gewölke aus West vorüberziehend; Abendroth, dann ziemlich heiter, Weiterleuchten in Nordost. Das Tagesmittel der Wärme + 19,8°, um 1,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Möbel-Album,

illust. Prachtwerk, nebst Preiscurant, unentbehrlich für Möbelkäufer. Preis fl. 1 bei J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Obere Donaustrasse 103. Daselbst reichste Auswahl eleganter Möbel, solid, billig. (1882) 12-12

Course an der Wiener Börse vom 8. Juni 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.		Gold	Ware	5% Temesvar-Banater		Gold	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Gold	Ware
Notenrente		78.40	78.55	5% ungarische		99.25	99.75	Südbahn 2. Emission		158.75	159.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		171.75	172.25	Südbahn 200 fl. Silber		148.80	149.20
1854er 4% Staatsloose		250 fl.	120.50	Andere öffentl. Anlehen.		99.75	100.25	ung.-gall. Bahn		120.50	120.90	Aussig. Lept. Eisenb. 200 fl. G.M.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		249.75	250.25
1860er 4% Staatsloose		134.50	135.00	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		114.50	115.00	Diverse Lose		93.80	94.30	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1860er 4% Staatsloose		140.50	141.00	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		103.75	104.25	Credito-Lose 100 fl.		169.75	170.25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		100.75	101.25	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 40 fl.		32.50	33.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 20 fl.		16.25	16.75	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 10 fl.		8.12	8.37	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 5 fl.		4.06	4.18	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 2 fl.		1.62	1.67	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 1 fl.		0.81	0.83	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.50 fl.		0.40	0.41	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.25 fl.		0.20	0.21	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.125 fl.		0.10	0.11	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.0625 fl.		0.05	0.05	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.03125 fl.		0.02	0.02	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.015625 fl.		0.01	0.01	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.0078125 fl.		0.005	0.005	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.00390625 fl.		0.002	0.002	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.001953125 fl.		0.001	0.001	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.0009765625 fl.		0.0005	0.0005	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.00048828125 fl.		0.0002	0.0002	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.000244140625 fl.		0.0001	0.0001	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.0001220703125 fl.		0.00005	0.00005	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.00006103515625 fl.		0.00002	0.00002	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.000030517578125 fl.		0.00001	0.00001	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.0000152587890625 fl.		0.000005	0.000005	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.00000762939453125 fl.		0.000002	0.000002	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.000003814697265625 fl.		0.000001	0.000001	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.0000019073486328125 fl.		0.0000005	0.0000005	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.00000095367431640625 fl.		0.0000002	0.0000002	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.000000476837158203125 fl.		0.0000001	0.0000001	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.0000002384185791015625 fl.		0.00000005	0.00000005	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.00000011920928955078125 fl.		0.00000002	0.00000002	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.000000059604644775390625 fl.		0.00000001	0.00000001	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.0000000298023223876953125 fl.		0.000000005	0.000000005	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.00000001490116119384765625 fl.		0.000000002	0.000000002	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.000000007450580596923828125 fl.		0.000000001	0.000000001	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.0000000037252902984619140625 fl.		0.0000000005	0.0000000005	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.00000000186264514923095703125 fl.		0.0000000002	0.0000000002	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	167.10	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		101.75	102.25	Credito-Lose 0.000000000931322574615478515625 fl.		0.0000000001	0.0000000001	Böhm. Nordbahn 150 fl.		201.75	202.25	Eisenb. 200 fl. Silber		216.25	216.75
1864er 4% Staatsloose		166.60	1																